**INFO-Brief des Vorstandes der Rotwild-Hegegemeinschaft Zillbach-Pless**



Sehr geehrte Mitglieder der Rotwild-Hegegemeinschaft,

seit über einem Jahr erschwert Corona unsere Arbeit und die Kommunikation in unserer Hegegemeinschaft. Nicht nur, dass Versammlungen ausgefallen sind, auch Treffen im Vorstand, mit Jagdbeiräten oder unseren Partnern waren nicht mehr möglich. Vieles konnte nur noch online abgesprochen werden.

Wir vom Vorstand haben aber trotzdem versucht für unser Rotwild weiter tätig zu bleiben.

Ich möchte Ihnen dazu einige Schwerpunkte im Jagdjahr 2020/21 nennen:

* *Wir sehen das Rotwild als Teil des Ökosystems, daher setzen wir uns für ein auf ökologischen und wildbiologischen Grundlagen basierendes Management ein. Dem dient auch unser „Diskussionspapier zum Rotwildmangement in Zeiten des Klimawandels“ (s. WEB-Seite Rotwild-HG).*
* *Eine genetische Verarmung unseres Rotwildes in der Rhön muss verhindert werden. Dazu sind wir in engem Kontakt zu der Rotwild-HG Bayrische Rhön, der Deutschen Wildtierstiftung und der Arbeitsgruppe Artenschutz in Thüringen. Ein für den Herbst 2020 geplantes Treffen im Raum Fladungen konnte in Folge der Pandemie nicht stattfinden, ebenso wie Gespräche mit dem Jagdbeirat SM und der Landrätin.*
* *Seit Jahren ist eine Verlagerung der Rotwildeinstände nach Südwesten zu beobachten. Vor allem im mittleren Bereich und im Nordwesten der HG kommt nur noch wenig Rotwild zur Strecke.*

*Das Rotwild hat eine stabile Population außerhalb der HG in Richtung Hohe Geba gebildet. Hierfür sprechen viele Beobachtungen als auch die Abschusszahlen in den an unsere HG grenzenden Revieren. Daher setzen wir uns für ein nachhaltiges Management des Rotwildes in diesem Bereich ein. Dazu ist es dringend erforderlich das weitere Anwachsen des Vorkommens außerhalb der HG zu verhindern und gleichzeitig das Wandern junger Hirsche zur Bayrischen Rhön zu ermöglichen. Beides wäre möglich, indem nur Hirsche bis zum dritten Kopf zum Abschuss freigegeben werden, das Kahlwild aber weiterhin „nicht geduldet“ wird. Dies hat der Vorstand bei der unteren Jagdbehörde SM eingefordert. Nur den Blick auf die Schadsituation rund um Mehmels/Wahns zu richten, ohne die Wechselwirkung zum Nichteinstandsgebiet zu betrachten, bringt uns nicht weiter.*

* *Zu der geplanten Verkürzung der Schonzeit auf Rehwild haben wir Stellung genommen und darauf hingewiesen, dass auf jeden Fall Rotwildeinstandsgebiete von einer solchen Maßnahme auszunehmen sind, da das Rotwild im Frühjahr besonderer Ruhe bedarf, eine Beunruhigung durch indirekten Jagddruck führt zu Stress und damit zu Wildschäden.*
* *Weiterhin haben wir mit dem LJV, unseren Partnern in Politik und Wildbiologie versucht auf die Ausgestaltung der Ausführungs-VO zum ThürJagdG Einfluss zu nehmen. Ziel ist für uns ein Wald mit einem angepassten Rotwildbestand. Hauptbaumarten und vor Ort natürlich vorkommende Nebenbaumarten sollen generell ohne Schutz aufwachsen können, aber gleichzeitig muss zur Abschussfestsetzung auch die Lebensraumqualität und das Jagdkonzept mit betrachtet werden.*

Was uns auch zunehmend beschäftigt, sind Meldungen aus verschiedenen Revieren über einen drastisch ansteigenden Besucherdruck, insbesondere durch Off-Road-Touren und Mountainbiker, abseits von Wegen. Wir haben Verständnis für das Erholungsbedürfnis der Bevölkerung, das gerade in diesen Zeiten, vor allem auf deren nähere Umgebung beschränkt ist.

Sollte in der Zeit nach Corona aber der Besucherdruck auf den Wald nicht wieder zurück gehen, müssen wir mit anderen Organisationen versuchen, diesen stärker zu lenken oder, wenn nötig, auch zu beschränken. Schon die massiven Holzeinschläge bringen in Nadelholzrevieren große Unruhe mit sich, jeder zusätzliche Stress für das Wild sollte vermieden werden, damit sich die Spirale Wildschäden –> Abschuss nicht immer weiter dreht und andererseits der Abschuss immer schwerer zu erfüllen ist. Unter der Unruhe leidet nicht nur das Rotwild, auch besonders geschützte Wildtiere, wie Schwarzstorch, Milan oder Wildkatze. Fahrspuren führen zu Erosion oder schädigen geschützte Biotope.

Die Abschusserfüllung im Jagdjahr 2020/21 blieb mit rd. 80% hinter unseren Zielen zurück (Streckenstatistik in Anlage). Ich weiß, die Mast im Herbst, die Konzentration auf das Schwarzwild (ASP), der Wolf, corona-bedingte Einschränkungen bei Gemeinschaftsjagden, der Waldumbau und der hohe Besucherdruck machten den Abschuss nicht leicht. Wir hoffen, dass es im Jagdjahr 2021/22 in den Revieren die kaum oder kein Rotwild zur Strecke bringen konnten, wieder besser verläuft.

Wir bitten im Sinne des Wildes und des Waldes um eine frühzeitige revierübergreifende Abstimmung der herbstlichen Gesellschaftsjagden, intensives Jagen im Sommer/Herbst und eine weidgerechte Erfüllung der Abschussvorgaben. Wir wünschen Ihnen viele schöne Jagderlebnisse, Weidmannsheil und wenig Ärger mit Wildschäden und bei der Wildbretvermarktung.

Ich hoffe, wir sehen uns im Spätsommer 2021 zu unserer Mitgliederversammlung und Hegeschau.

Bleiben Sie gesund!

i.A. Klaus Hahner Bad Salzungen, 08.04.2021

1.Vorsitzender Rotwild Hegegemeinschaft Zillbach-Pless